

# Der DVE für Sie dabei – #Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium



© Noppasimw - Fotolia.com

Das 27. Reha-Wissenschaftliche Kolloquium fand unter dem Motto „Rehabilitation bewegt“ vom 26. bis 28. Februar in München statt. Der Fokus lag in diesem Jahr auf dem Thema Bewegung, also körperlicher Aktivität und ihrem gesundheitsförderlichen Potenzial. Tenor der gesamten Veranstaltung: Dieses Potenzial wird weithin noch nicht ausgeschöpft. Zu diesem Schluss kam auch Regina Guthold (WHO), die in ihrem Plenarvortrag die Position und die Aktivitäten der Weltgesundheitsorganisation rund um das Thema Bewegung vorstellte. Aufgrund der großen Bedeutung von Bewegung im Rahmen der Prävention erstelle die WHO gerade einen globalen Aktionsplan für körperliche Aktivität (2018-2030) (<http://www.who.int/mediacentre/factsheets/fs385/en/>). Geplant sei auch ein Toolkit für Vertreter der Gesundheitsberufe, damit diese körperliche Aktivität angemessen beurteilen und dazu beraten können. Für Deutschland sind bereits 2016 nationale Empfehlungen zu Bewegung und Bewegungsförderung erschienen ([https://www.bundesregierung.de/Content/Infomaterial/BMG/\\_3140.html](https://www.bundesregierung.de/Content/Infomaterial/BMG/_3140.html)).

Da gerade chronisch Kranke sehr von regelmäßiger Bewegung profitieren, nehmen bewegungstherapeutische Angebote auch einen so großen Raum in den Reha-Therapiestandards (RTS) der Deutschen Rentenversicherung (DRV) ein, so die Veranstalter des Kolloquiums. Die größte Herausforderung bestehe jedoch darin, eine nachhaltige Änderung des individuellen Lebensstils zu erreichen. Zu der Frage, wie man Menschen dabei unterstützen kann, körperliche Aktivität dauerhaft in ihren

Alltag zu integrieren, wurde in zahlreichen Vorträgen auf die Publikation von Susan Michie und Kollegen verwiesen. Sie hatten 2013 eine hierarchisch strukturierte und konsentrierte Taxonomie über 93 Strategien zur Verhaltensänderung (behavior change techniques) veröffentlicht, die sich teils auch in der Ergotherapie einsetzen lassen (<http://openaccess.city.ac.uk/3293/1/Michie%20et%20al%20Annals%20of%20Behavioral%20Medicine%202013%20-%20BCT%20Taxonomy%20v1.pdf>).

Die Ergebnisse einer Machbarkeitsstudie zu einem ergotherapeutischen Sturzpräventionsprogramm stellte Sindy Lautenschläger in ihrer Posterpräsentation vor: Das Programm „FIT daheim“ besteht aus körperlicher Aktivität in der eigenen Häuslichkeit, genauer Kraft- und Balanceübungen, die gezielt mit Alltagsaktivitäten verknüpft werden, z.B. mit dem Ausräumen der Spülmaschine. Darüber hinaus erhalten die Teilnehmer eine Wohnraumanalyse und ggf. -anpassung. Das Fazit zu Praxistauglichkeit und Akzeptanz der Intervention war sehr positiv. Zwar seien noch Programmanpassungen nötig, aber die Intervention habe den Teilnehmern ein großes Übungspotenzial eröffnet und lasse sich in dieser Form auch leicht als Heilmittelleistung im ambulanten Setting (9 Hausbesuche in 3 Monaten) realisieren. Eine Pilotstudie zur Wirksamkeit der Intervention soll folgen. Mehr zu „FIT daheim“ erfahren Sie auf dem Ergotherapie-Kongress in Würzburg. (→ Wissenschaft trifft Praxis, 21.06.2018, 16:30 Uhr, Raum 10/11)

Die Digitalisierung zog sich als zweiter roter Faden durch die Veranstaltung. Im „Diskussionsforum #Reha 4.0“ wurde die Frage aufgeworfen, wie sich diese wohl auf die berufliche Rehabilitation auswirken wird. Ina Ueberschär präsentierte in einem lebhaften Vortrag die Perspektive der DRV: Die Reha 4.0 müsse sehr individuell und passgenau erfolgen und habe sich an den veränderten Anforderungen durch die Industrie 4.0 auszurichten. Dazu sei die konsequente Orientierung an der ICF vor allem hinsichtlich der Kontextfaktoren unabdingbar. Auch müsse der Fokus auf Berufskompetenzen gelegt werden, deren Bedeutung gestiegen sei, wie z.B. das Lösen komplexer Probleme, kritisches Denkvermögen und Kreativität. Deshalb seien Menschen mit guten intellektuellen Voraussetzungen und lediglich körperlichen Einschränkungen gegenüber Menschen mit eingeschränkter mentaler Leistungsfähigkeit bei dieser Entwicklung im Vorteil. Menschen zu befähigen mit Komplexität, Interdisziplinarität, Dynamik und Unsicherheit – als nur einige der Ausprägungen der Arbeitswelt 4.0 – umzugehen und dabei für die eigene Gesunderhaltung zu sorgen, dies sei Aufgabe der beruflichen Reha 4.0.

Ausgerichtet wurde die Veranstaltung von der DRV und der Deutschen Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften. Das nächste Reha-Kolloquium findet vom 15. bis 17. April 2019 in Berlin statt.